

Konzeption

der Elterninitiative

TPHasen e.V.

1. Vorstellung der Einrichtung (Seite 1-2)

- Träger / Dachverband
- Team
- Gruppenzusammensetzung
- Räumlichkeiten
- Nachbarschaft

2. Pädagogik (Seite 2-18)

- Unser Bild vom Kind / Unsere Rolle als Erzieher/In
- Eingewöhnung nach dem „Berliner Modell“
- U2/U3 Arbeit
- Bedeutung des Freispiels
- Arbeitsansatz
- Projektarbeit
- Bildungsprozesse
- Bildungsdokumentation
- Tagesablauf

- Vorschularbeit / LRS
- Zahlenland
- Entenland
- Qualitätsstandards unserer päd. Arbeit
- Qualitätssicherung durch Regeln und Rituale

3. Zusammenarbeit mit Eltern (Seite 19-20)

- Elterninitiative
- Elternarbeit
- Elternbeirat
- Rat der Tageseinrichtung
- Elternsprechtag
- Elternabende
- Elternregeln
- Elternaktivitäten

4. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen / Öffentlichkeitsarbeit (Seite 20-21)

5. Ausbildungsstätte / Praktikanten (Seite 21)

6. Fortbildungen / Konzeptionstage (Seite 21)

Konzeption der Kindertagesstätte TPHasen e.V.

1. Vorstellung der Einrichtung

Wir sind die Elterninitiative TPHasen e.V.. Wir sind ein eingetragener gemeinnütziger Verein und betreiben seit 2007 eine Kinderbetreuung für U3-Kinder im Technologie Park Herzogenrath (TPH).

Seit August 2010 sind wir eine 2-gruppige Kindertagesstätte und bieten Berufstätigen eine qualifizierte und liebevolle Betreuung ihrer Kinder im Alter von 4 Monaten bis zur Einschulung.

Wir finanzieren uns durch die vom Kibiz geregelte Finanzierung durch Land und Stadt, Förderung ortsansässiger Firmen, Spenden, Mitgliedsbeiträgen etc.

Träger/Dachverband

Träger, sind wie in jeder Elterninitiative, die Eltern, die den Vorstand bilden. Unser Dachverband ist Der Paritätische Wohlfahrtsverband NRW.

Team

Um eine gute pädagogische Arbeit zu gewährleisten ist ein guter Personalschlüssel

unumgänglich.

Unser Team besteht zur Zeit aus einer Leitung, sechs ErzieherInnen und einer/m Anerkennungspraktikantin/en.

Somit sind pro Gruppe 3 Fachkräfte eingesetzt, sowie eine gruppenübergreifende Fachkraft.

Gruppenzusammensetzung

Beide Gruppen der TPHasen sind altersgemischt, d.h. in jeder Gruppe werden max. 15 Kinder im Alter von 4 Monaten bis zur Einschulung betreut.

Räumlichkeiten

Unsere Kita bietet zwei helle und freundliche ebenerdige Gruppenräume mit direktem Zugang zu unserem neu gestalteten Aussengelände. Auf der Empore in den Gruppen befindet sich jeweils noch ein Nebenraum, der unterschiedlich gestaltet ist sowie ein Schlafräum.

Im großen Foyer mit verschiedenen Spielebenen findet freies Spiel statt, aber auch Kleingruppenarbeit, gemeinsame Singkreise, Bewegungseinheiten und projektbezogenes Arbeiten findet dort seinen Platz.

Nachbarschaft

Unsere Kita liegt direkt in der Erschließerstrasse des TPH1 in Herzogenrath-Kohlscheid. In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich große Technologieunternehmen, die wir z.B. im Rahmen unseres Vorschulprojekts besuchen.

Fußläufig ist der Wilsberg (ein renaturierter Kohlenberg) zu erreichen, den wir an unseren Waldtagen ansteuern. Dort befindet sich auch ein kleiner See und Bach, der im Sommer zum Staudamm bauen einlädt.

Ebenfalls zu Fuß zu erreichen sind drei Kinderspielplätze.

2.Pädagogik

Unser Bild vom Kind - Unsere Rolle als Erzieher/In

- das Kind hat viele verschiedene Bedürfnisse, die wir erkennen und stärken wollen
- wir wollen dem Kind eine positive Entwicklung ermöglichen, damit es zu einer besonderen Persönlichkeit heranwächst
- jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen, seine Fähig- und Fertigkeiten sollen Resonanz erfahren und es soll lernen, damit umzugehen
- Kinder erfahren, dass sie ein wichtiger Teil der Gruppe sind
- das Kind gilt als kompetente, lernfähige und lernbegierige Person, gestaltet seine Entwicklung mit, durch Spiel, Kommunikation und Interaktion
- die früheste Kindheit gilt als die Lebensphase mit der größten Lernfähigkeit

- wir haben Achtung und Anerkennung vor dem Kind
- wir bieten den Kindern alles an, was ihnen Spaß und Freude macht und was ihre Entwicklung unterstützt
- wir orientieren uns in der pädagogischen Arbeit an dem Erfahrungs- und Entwicklungsstand der Kinder
- wichtiger Bestandteil ist die ganzheitliche Förderung durch die Sinneserfahrungen (Wahrnehmungsförderung)
- Hören, Sehen, Schmecken, Riechen und Tasten sind von großer Bedeutung, um sich selbst und seine Umwelt wahrzunehmen
- wir respektieren die Persönlichkeit des Kindes
- wir nehmen Stärken und Schwächen ernst, unterstützen die eigenen Entwicklungsschritte und begleiten diese

Eingewöhnungsphase nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“

In enger Kooperation mit den Eltern werden die Kinder in den Kita-Alltag eingeführt. Die Erzieherinnen übernehmen nach Möglichkeit die Rituale der Familie und auch die Eltern lassen sich auf neue Erfahrungen ein.

Wesentliche Aspekte zur Eingewöhnung sind zu beachten:

Im Sinne einer sanften Eingewöhnung wird das Kind bei seinem Übergang in die neue Lebenswelt „Kita“ von einem Elternteil oder einer vertrauten Bindungsperson begleitet.

Wie lange ein Kind braucht, um sich auch ohne Eltern in der Kita wohl zu fühlen und dort spielen und lernen zu können, hängt zunächst von der Beziehung ab, die zwischen ihm und seinen Eltern besteht. So müssen Eltern in der Lage sein, ihr Kind innerlich soweit „loszulassen“, dass es seine neue Umgebung allmählich erkunden und zu seiner Erzieherin, seinem Erzieher eine tragfähige Bindung aufbauen kann. Das wird um so eher der Fall sein, wenn sich Erzieherin, Erzieher und Eltern gegenseitig akzeptieren können. Eltern zu vermitteln, dass sie für die Kinder die wichtigsten Bindungspersonen bleiben, ist eine wesentliche Aufgabe der Erzieherinnen und Erzieher im Eingewöhnungsgespräch.

Die Erzieherinnen / Erzieher muss die Ablöseprozesse des Kindes von seinen Eltern besonders sensibel begleiten und diese bei Schwierigkeiten unterstützen. Es ist wichtig, dass die Eltern nicht das Gefühl entwickeln, ihr Kind zu „verlieren“ und dass zwischen ihnen und der Erzieherin / dem Erzieher keine heimlichen Konkurrenzgefühle entstehen.

Die Eingewöhnungsdauer wird aber auch davon abhängen, ob und inwieweit es den Erzieherinnen und Erziehern gelingt, die Signale des Kindes aufzunehmen, sie angemessen zu beantworten und eine Beziehung zu ihm aufzubauen. Dabei bestimmt

das Kind selbst über Nähe, Distanz und die Zeit, die es braucht, sich auf die Erzieherinnen und Erzieher einzulassen.

Die Eingewöhnung kann als abgeschlossen betrachtet werden, wenn die Erzieherin und Erzieher selbst zur Bindungsperson werden, d.h. dass sie das Kind auch bei Abwesenheit seiner Eltern in verunsichernden Situationen auffangen und zum Beispiel trösten kann.

Eingewöhnungsschema

Grundphase

Die Mutter/Vater kommt mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde zusammen im Gruppenraum und nimmt das Kind wieder mit nach Hause. In den ersten drei Tagen KEIN Trennungsversuch

Erster Trennungsversuch

Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter / der Vater vom Kind, verläßt den Raum und bleibt in der Nähe. ZIEL: vorl. Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase

Stabilisierungsphase

Kürzere Eingewöhnungszeit

ca. 6 Tage

Die Zeiträume ohne Vater/Mutter in der Gruppe werden vergrößert. Mutter/Vater bleibt in der Einrichtung.

Längere Eingewöhnungszeit

ca. 2-3 Wochen

Erst ab dem 7. Tag findet ein neuer Trennungsversuch statt. Erst wenn die Erzieherin das Kind dabei trösten kann, werden in den nachfolgenden Tagen die Zeiträume ohne Mutter/Vater vergrößert. Mutter/Vater bleibt in der Einrichtung.

Schlußphase

Die Mutter/der Vater hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.

U2/U3 Arbeit

Individuelle Förderung

Kinder brauchen feste Bezugspersonen, mit denen sie immer wieder in Kontakt treten (z.B. durch Blickkontakt, Körperkontakt) können. Dies gibt dem Kind Sicherheit und Geborgenheit. Die Erzieher/innen begleiten die Kinder im Alltag, im Kontakt mit anderen Kindern sowie im Spiel.

Um die unter 3-jährigen Kinder und auch die älteren Kinder der Gruppe individuell fördern zu können, bieten wir regelmäßig altershomogene Angebote an. Dies bedeutet, dass die Erzieher/innen die Gruppe gezielt teilen, indem z.B. eine Fachkraft ein Angebot mit den älteren Kindern durchführt und sich die andere Mitarbeiterin mit den jüngeren Kindern z.B. in den Flur oder in den Nebenraum zurückzieht und spezielle Angebote wie z.B. Bilderbuchbetrachtungen, Fingerspiele, Massagen etc. anbietet.

Bei der Pflege (Windeln wechseln, Zähne putzen, waschen) und beim Essen begleiten und unterstützen wir die Kinder intensiv und regen sie immer mehr zur Selbstständigkeit an.

Zur Orientierung benötigt das Kind regelmäßige Abläufe und immer wiederkehrende Rituale.

In den Gruppen besteht somit eine feste Tagesstruktur wie z.B. Begrüßung, Frühstück, Freispiel bzw. Angebote, Mittagessen, Zähne putzen, schlafen gehen (...). Die jeweiligen Gruppen nutzen im Alltag Rituale wie z.B. das Singen eines Aufräumliedes.

Entwicklungsphasen

Kognitive Entwicklung

Der schweizer Psychologe Jean Piaget (1896 - 1980) hat die geistige Entwicklung bzw. die kognitive Entwicklungstheorie aufgestellt.

Während des 2. - 4. Lebensjahres setzen die Kinder verstärkt die Sprache ein. Sie macht es möglich, dass das Kind mit anderen Menschen verbal kommunizieren und Worte als Gedanken verinnerlichen kann. Während des Spracherwerbs entwickelt sich das Denken in Bildern zum Denken in Worten. Die Sprache ermöglicht, die inneren Vorstellungsbilder abzurufen und mitzuteilen. Denken wird zum inneren Sprechen.

Durch den Erwerb der Sprache lernt das Kind auch zwischen realen und vorgestellten Objekten zu unterscheiden. Die Kinder geben Objekten oder Personen zusätzlich andere Benennungen: der Bauklotz wird zum Auto, im nächsten Augenblick wird er zum Hammer. Gegenstände werden „vermenschlicht“: das Stofftier „schläft“, die Puppe „weint“ und „ist traurig“. Das Kind hat die Neigung, alle Objekte zu beleben.

Das Kind glaubt, dass das was es denkt auch so ist. Das Denken hat für das Kind also Wirklichkeitswert. Dies hat zur Folge, dass das Kind Gedanken und Tatsachen nicht unterscheiden kann.

Das unter 3 - jährige Kind befindet sich in der Stufe des Egozentrismus. Dies bedeutet, dass das Kind „In - sich - selbst“ ist, also eine Ich - bezogene Betrachtungsweise hat. Das Kind nimmt die Welt ausschließlich aus seiner Sicht wahr und kann sich noch nicht in andere Menschen oder Situationen hineinversetzen. Aus diesem Grund ist auch das Spiel noch kein echtes gemeinsames Spiel, sondern die Kinder befinden sich in einem Parallelspiel. Die Kinder spielen z.B. nebeneinander oder jedes Kind kommentiert eifrig seine eigenen Handlungen („Anne holt die Puppe. Die Puppe weint. Anne gibt der Puppe das Fläschchen...“). Das Kommentieren der eigenen Handlungen benennt Jean Piaget als „kollektiven Monolog“. Das unter 3- jährige Kind kann anderen noch nicht intensiv zuhören und auf sie eingehen. Somit kann von einem feinfühligem Umgang miteinander und Kooperation noch keine Rede sein. Das Kind ist erst dabei, sich selbst bzw. sein eigenes Ich zu entdecken. Manche Verhaltensweisen des Kindes erscheinen dem Erwachsenen egoistisch oder aggressiv. Sie stellen jedoch ein ganz normales Entwicklungsstadium, die „Trotzphase“, dar und dürfen deshalb nicht über- bzw. negativ bewertet werden. Der Egozentrismus sollte langsam überwunden werden.

Neuere Forschungen besagen, dass zwischenmenschliche Beziehungen dafür verantwortlich sind, ob und wann ein Kind den Egozentrismus überwindet.

Sprachentwicklung

In den ersten Lebensjahren geschieht in der Entwicklung der Sprache sehr viel. Das Kind erkundet seine Umgebung, ist sehr neugierig und experimentiert mit der Sprache. Es begreift, dass die Sprache ein Instrument ist, mit der es Wünsche und Bedürfnisse mitteilen kann.

Mit ungefähr 1,5 - 2 Jahren verwendet das Kind nun zwei oder mehrere Wörter oder Zweiwortsätze, um Fragen, Wünsche oder Bedürfnisse zu äußern (z.B. „Anne hat Hunger.“, „will haben.“). Das Kind verfügt etwa über 50 Wörter, die es jedoch in der Regel noch nicht deutlich aussprechen kann. Das Sprechen sollte mit ca. 18 Monaten begonnen haben. Die Bezeichnungen der Objekte und Personen in der unmittelbaren Umgebung sollte das Kind verstehen.

Der passive Wortschatz des Kindes ist zunächst deutlich größer als der aktive. Das Kind führt verbale Anweisungen Erwachsener oder älterer Kinder aus, z.B. hole mir bitte einen Teller, steh bitte auf...

Dem Kind fällt es noch schwer, Probleme, Ängste oder Gefühle auszudrücken. Da das Kind noch keine ausreichenden verbalen Handlungsweisen besitzt, reagiert es oft mit körperlichen Ausdrucksformen, wie Weinen, Schreien, Schlagen, Beißen...

Es benötigt Erwachsene, die es im Umgang mit anderen Kindern verbal begleiten.

Motorik

Die Feinmotorik der Hände ist etwa mit 18 Monaten so weit entwickelt, dass das Kind mit Bauklötzen Türme baut, gut alleine isst und Buchseiten umblättern kann. Es versucht, Knöpfe zu öffnen und zu schließen.

Mit 2 Jahren lernt das Kind, Türen zu öffnen, Deckel von Flaschen zu öffnen, Stifte zu halten und erste Bilder zu malen.

Grobmotorik

Durch ständiges Ausprobieren und körperliches Experimentieren, bildet sich eine differenziertere Motorik heraus. Das Zusammenspiel von Auge und Hand wird genauer, die Bewegungen dadurch bewusster und gezielter. Die Geschicklichkeit der Hände verbessert sich deutlich. Das Kind lernt mit Werkzeugen und Instrumenten, wie Besteck oder Schere, umzugehen.

Grundlegende Lernerfahrungen, die für das Leben in der Gesellschaft für die Entwicklung von Körper, Geist und Seele von entscheidender Bedeutung sind, lernt der Mensch durch die aktive körperliche Auseinandersetzung mit der Umwelt. Wissenschaftler sprechen hier von Erfahrungen aus „erster Hand“. So lernt und erfährt sich der Mensch durch die Bewegung. Zum Beispiel durch das Anfassen von Materialien wie Holz, Sand, Wasser, Stoff etc. begreift das Kind, was hart und weich, warm oder kalt ist. Durch Klettern, Springen usw. können Kinder sich vorstellen, wie lang ein Meter ist. Kinder können durch Bewegungserfahrungen ein inneres Bild des äußeren Raums aufbauen. Diese Raumvorstellung entsteht, wenn das Kind Richtungen in Bezug auf seinen eigenen Körper einordnen lernt. Es nimmt sich selbst im Raum wahr, bewegt sich im Raum und diese Erfahrungen werden als Vorstellung abgespeichert. So entsteht ein Verständnis für Zeit und Raum. Dabei spielt Bewegung immer eine Rolle. Das Gehirn nimmt die durch die sinnlich aktive Auseinandersetzung gewonnenen Erfahrungen leicht auf und lernt schnell, sie als komplexe Muster im Gedächtnis zu speichern.

Ruhephasen

Neben der ausreichenden Bewegung benötigt das Kind im Laufe des Tagesablaufes Ruhephasen. Dabei sucht das Kind häufig die Körpernähe der Bezugsperson, lehnt sich an ihrer Schulter an oder setzt sich auf den Schoß. Rückzugsmöglichkeiten wie z.B. eine Kuschelecke, Spielecken - oder-höhlen etc. sind sehr bedeutsam.

Zum Einschlafen bzw. „zur Ruhe kommen“ brauchen die Kinder zunächst eine Bezugsperson, die sie währenddessen begleitet. Die Länge der Schlaf - und Ruhezeit

orientiert sich am Bedürfnis jedes einzelnen Kindes.

Lernen durch Beobachtung

Kinder, insbesondere Kinder unter drei Jahren, beobachten ihre Umgebung sehr intensiv und genau. Sie beobachten, wie Erwachsene und andere Kinder wann in verschiedenen Situationen handeln. Die Kinder benötigen die Möglichkeit des Beobachtens, ehe sie selbst in ein eigenständiges Spiel treten. Durch die Beobachtung werden insbesondere komplexe Verhaltensmuster gelernt.

Das Lernen durch Beobachtung wird auch als Modelllernen bezeichnet. Das Kind lernt von verschiedenen Modellen (Vorbildern), wie z.B. Eltern, Geschwistern, Erziehern, anderen Kindern etc.. Die Kinder beobachten andere Menschen und die Konsequenzen ihres Verhaltens. Danach richten sie ihr eigenes Handeln. Ob Verhalten nachgeahmt wird oder nicht hängt im hohem Maße vom Modell ab.

Bedeutung des Freispiel

Das Spiel ist der Beruf des Kindes!

(Dr. phil. A. Krenz Dozent am Institut für angewandte Psychologie und Pädagogik)

Spielen ist die ureigenste Ausdrucksform eines Kindes und die elementarste Form des Lernens.

Freie Spielprozesse sind immer Lernprozesse weil:

Kinder lernen durch spielen!

Spielen ist für das Kind die Zeit, in dem es nach seinem Entwicklungsstand und seinem Tempo die Welt entdeckt. Im Spiel können die Kinder ihre Alltagseindrücke und Erlebnisse kindgerecht verarbeiten.

Wir beobachten Freispielsituationen, sind „Begleiter“, setzen Impulse, geben Anregungen, spielen mit und fördern die Kinder.

Aus den Beobachtungen erkennen wir die Bedürfnisse der Kinder und machen sie zu unserem Gruppenthema.

Durch das tägliche Spielen wächst das Kind in die Gemeinschaft, erwirbt Kompetenzen und entwickelt seine Identität.

Deshalb ist es uns wichtig Ihrem Kind sehr viel Zeit zum freien Spiel zu geben!

Arbeitsansatz

Situationsorientierter Ansatz

Der situationsorientierte Ansatz ist ein Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die Ziel- und Inhaltsfindung dieser sozialpädagogischen Arbeit erfolgt aus der Alltagspraxis und ist lebensnahes Lernen in und aus alltäglichen Situationen.

Ausgangspunkt aller pädagogischen Vorgehensweisen ist das Kind mit seinen aktuellen Spiel- und Lernbedürfnissen, seinem derzeitigen Entwicklungsstand, mit seiner sozia-

len Situation in der Gruppe und seinem psychosozialen Hintergrund in Familie und Gesellschaft.

Die Kinder lernen in der konkreten, sie betreffenden Situation, die notwendigen instrumentellen und sozialen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Von seinem Anspruch her bedeutet der Situationsorientierte Ansatz ein ganzheitliches Lernen in Zusammenhängen, bei dem alle Dimensionen des Wahrnehmens und Erlebens (kognitiv, sinnlich, körperlich, emotional, individuell und sozial) und des Ausdrucks (sprachlich, motorisch, musisch, kreativ) einbezogen sind und bei den Kindern freiwillig, selbst- oder fremd motiviert, ohne Leistungsdruck und -kontrolle sich initiiierend und mitgestaltend einbringen können.

Der Situationsorientierte Ansatz bietet die Möglichkeiten:

- an die Interessen des Kindes bzw. der Gruppe anzuknüpfen und auf aktuelle Ereignisse flexibel einzugehen,
- auf die dem Kind entsprechende erlebnis-, gedanken- und handlungsbezogenen Lernweisen einzugehen,
- auf dem vorhandenen Erfahrungsbereich aufzubauen,
- Defizite durch entsprechende kompensatorische Maßnahmen anzugehen,
- die unterschiedlichen Erfahrungen und Erlebnisse des einzelnen Kindes für die Kommunikation untereinander zu nutzen,
- den Kindern angemessene Hilfen zur Verarbeitung von Konflikten zu geben,
- dem einzelnen Kind einerseits Anregungen anzubieten, ihm aber andererseits den Freiraum zu belassen, seine jeweiligen Absichten und Möglichkeiten im Rahmen seiner Fähigkeiten zu verwirklichen.

Um den Situationsorientierten Ansatz in unserer pädagogischen Arbeit zu realisieren, werden die Erziehungskräfte um die Erhebung der individuellen Voraussetzungen eines jeden Kindes bemüht sein (jedes Kind wird individuell bestmöglich gefördert).

Projektarbeit

In einem Projekt „arbeiten“ bedeutet, sich über einen längeren Zeitraum mit einem bestimmten Thema zu beschäftigen und dieses Thema mit allen Sinnen zu erleben.

Die Arbeit in Projekten ermöglicht den Kindern ihre sozialen, emotionalen sowie kognitiven Fähig- und Fertigkeiten zu fördern.

Ziele in der Projektarbeit richten sich an die Gesamtgruppe sowie an jedes einzelne Kind. Die Ziele für das einzelne Kind sind individuell an der Entwicklung und Lebenswelt angelehnt und ausgearbeitet.

Neben jährlich wiederkehrenden Themen wie z.B. Jahreszeiten und dazugehörige Feste, suchen wir die Projektthemen entsprechend der aktuellen Interessen- und Bedürfnislage der Kinder in den einzelnen Gruppen situationsorientierend aus.

Bildungsprozesse

Die Diskussion der Ergebnisse der PISA-Studie haben die Kindertagesstätten mit

ihrem Bildungsauftrag als erste vorschulische Bildungseinrichtungen verstärkt in das öffentliche Bewusstsein gerückt.

Die Umsetzung des Bildungsauftrags wird kritisch hinterfragt und beschäftigt Eltern und Erzieherinnen ebenso wie Träger und Politik. Kriterien der Qualität der Arbeit in den Einrichtungen werden gesucht und definiert.

"Spielen ist lernen" (Armin Krenz)

Unsere Arbeitsweise beruht auf wissenschaftlichen Erkenntnissen, wie Kinder lernen und welche Bedingungen sie dafür benötigen:

- Kinder benötigen Anreize unterschiedlichster Art (hören, sehen, fühlen, riechen, schmecken)
- müssen selber ausprobieren können,
- benötigen Zeit (Probleme zu lösen, Ideen zu entwickeln, immer wieder ausprobieren können, selber tun können),
- benötigen Erwachsene, die mit ihnen gemeinsam lernen, Dinge ausprobieren, es nicht "besser" wissen und Vertrauen in sie (die Kinder) haben, sie selber tun zu lassen.

Die enge Verknüpfung von Wahrnehmung, Bewegung, Denken und Handeln ist dabei wichtige Voraussetzung für "Wissenserwerb" !

Unsere Arbeit und unser pädagogischer Ansatz sind darauf ausgerichtet, den Kindern unserer Einrichtung vielfältige Bildungsprozesse zu ermöglichen und sie dabei zu unterstützen und zu begleiten.

Unsere Leitsätze dazu:

Neugierig und mutig sich die Welt erschließen - dies unterstützen wir durch unsere wertschätzende Haltung und Begleitung.

Wir ermutigen und unterstützen die Kinder aktiv auf die Gestaltung ihres Lebens Einfluss zu nehmen.

Wir unterstützen die Bewegungsentwicklung sowie die Kreativität der Kinder und fördern damit die ganzheitliche Sinneswahrnehmung.

Wir ermutigen die Kinder durch selbsttätiges Erforschen der Welt, ihr Wissen zu erweitern und unterstützen diesen Prozess durch anregende und vielfältige Impulse.

Bildungsprozesse - was bedeutet das?

Im Spiel der Kinder entstehen Fragen, Themen und Experimentierfreude.

- "Wie baue ich einen ganz hohen Turm aus Bausteinen?"
- "Bin ich stark?"
- "Ist Matsche schwer?"
- "Haben alle Käfer Augen?"
- "Warum verschlucke ich mich?"

Wir schaffen Bedingungen, die Kindern ermöglichen, ihre Fragen zu finden und ihnen

nach zu gehen!

„Einer Frage nachgehen“ beinhaltet:

Neugierde, Ausdauer, Wissensdrang, Forschen, Ausprobieren, Zeit nehmen, sich in Bewegung setzen, in Bewegung geraten, Verknüpfung von vorhandenem Wissen mit neuen Erkenntnissen, Hilfe suchen, mutig sein, Neues ausprobieren, ernst genommen werden und Vieles mehr.

Einer Frage nachgehen heißt, nicht immer gleich Antworten bieten, sondern gemeinsam danach zu suchen.

Wir gestalten den Alltag gemeinsam mit den Kindern und öffnen ihnen damit viele selbst bestimmte Erfahrungs- und Spielräume, die „Lernen“ ermöglichen.

Wichtig ist die Verknüpfung von Lernerfahrungen zu begleiten, und nicht die Einübung isolierter Techniken.

Bildungsdokumentation

Vom ersten Kindertag an erstellen wir für jedes Kind eine Bildungsdokumentation in Form eines Portfolios.

Aufgeteilt ist die Dokumentation in folgende Punkte:

–Das bin ich! (2x im Jahr wird ein aktuelles Foto des Kindes eingefügt. Die Kinder erfahren so die körperliche Veränderlichkeit.)

–Steckbriefe (2x im Jahr füllen die Erzieher/innen mit den Kindern die Steckbriefe aus. Somit bekommen wir Einsicht in die Veränderlichkeit von Vorlieben, Freunden und Bedürfnissen)

–Könnerkarten (Die Kinder erhalten für Dinge, wie „das alleine anziehen“, „sich selbst Getränke einschütten“, „selbständige Toilettengänge“ etc. eine Könnerkarte in ihre BD. Dies macht die Kinder stolz und ermuntert sie, Erlerntes zu vertiefen)

–eigene Beiträge (Die Kinder entscheiden zum Teil selbständig, welche Kunstwerke in ihre BD eingeklebt werden sollen.)

–Fotodokumentation (Situationen, wo Kinder spielend forschen, lernen und sich weiterentwickeln werden auf Fotos festgehalten. Die Kinder erinnern sich beim Betrachten gern an erlernte Fähigkeiten oder erlebte Situationen.)

–Entwicklungsbögen / Schulfähigkeitsprofil (Die Entwicklungsbögen sind ein Bestandteil der Gelsenkirchener Entwicklungsskala, die auf wissenschaftlich-pädagogischen Erkenntnissen beruht)

–alle Kinder können jederzeit ihre BD einsehen oder mit nach Hause nehmen und mit den Eltern gemeinsam anschauen

Am Ende der Kindergartenzeit erhält jedes Kind seine Bildungsdokumentation!

Tagesablauf

Tagesablauf der TPhasen

7.30Uhr bis 9.00 Uhr	Bringzeit
7.30Uhr bis 8.30 Uhr	Gruppenübergreifende Betreuung •Freispiel •„Flutendes Frühstück“
8.30Uhr	Die Kinder gehen mit ihren Erziehern in die jeweilige Gruppe •bis 9.30Uhr „Flutendes Frühstück“
9.30Uhr bis 11.30Uhr	•Freispielphase •Angebote/ Projekte •Einzelförderung •Spaziergänge •Spiel auf dem Außengelände
11.30Uhr	Es findet ein gemeinsamer Stuhlkreis statt •Spiele, Lieder •Sachgespräche •Bilderbuchbetrachtungen
11.45Uhr bis 12Uhr	Abholphase
12.00Uhr bis 12.30Uhr	Mittagessen
12.30Uhr bis 14.00Uhr	Mittagsruhe Mittagsschlaf
14.00Uhr bis 14.30Uhr	Mittagssnack/ Obstrunde
14.15Uhr bis 14.30Uhr	Abholphase
14.30Uhr bis 16.00Uhr	•Nachmittagsangebote •Freispielphase •Spiel auf dem Außengelände
16.00Uhr bis 16.30Uhr	Abholphase
16.30	Die Kita schließt

Vorschularbeit, Prävention zur Lese-Rechtschreib-Schwäche nach dem „Aachener Modell“

Das letzte Kindergartenjahr beinhaltet bei uns auch das Vorschulprojekt. Wir treffen uns einmal in der Woche mit allen Vorschulkindern. Der Name für diese Gruppe wird beim 1. Treffen von den Kindern festgelegt.

Die Vorschulgruppe entdeckt auf ihren Streifzügen nicht nur die Welt der Mathematik und Naturwissenschaften, sondern erkundet auch die nähere Umgebung, die nahegelegene Grundschule, besucht den Unterricht und lernt Räumlichkeiten und Lehrer kennen, erlernt gemeinsam mit einem Verkehrspolizisten den sicheren Umgang

im Straßenverkehr u.v.m.

Ein weiterer Bestandteil des „letzten Jahres“ ist das „Aachener Modell“, ein Präventionsprogramm zur Lese-Rechtschreib-Schwäche.

Allgemeine Zielsetzung

Ziel unserer Vorschularbeit ist es, die emotionalen, geistigen, körperlichen und sozialen Fähigkeiten der Kinder zu fördern. Durch die Auseinandersetzung mit unseren Vorschulinhalten werden die Kinder:

- Selbstvertrauen aufbauen.
- Neue Zusammenhänge begreifen.
- Aufmerksamkeit schulen.
- Fähigkeiten ausbilden, sich in eine neue Gruppe zu integrieren.
- Selbständigkeit erlernen.
- Interesse an der persönlichen Umwelt entwickeln.
- Logisches und räumliches Denkvermögen trainieren, u.v.m..

Mit unserer Arbeit sprechen wir alle Sinne der Kinder an. Es kommt zu einer tiefen Verankerung des Wissens, da es mit erlebter Erfahrung gekoppelt wird. Durch die wechselnden Inhalte unserer Vorschulgruppe haben alle Kinder die Möglichkeit, immer wieder Bestätigung und positive Erfahrungen zu sammeln, was sich an einer neuen inneren Stärke bemerkbar machen wird.

Schon im Vorfeld zu unserem Vorschulprojekt erfahren die Kinder in den Projekten „Entenland“ und „Zahlenland“ naturwissenschaftliche und mathematische Bildung als ein intensives und spannendes Erlebnis (genauere Infos zu Enten- und Zahlenland sind im nächsten Punkt zu finden).

Entenland

Das Projekt „Entdeckungen im Entenland- Ordnung in der Welt“ richtet sich an Kinder im Alter von zweieinhalb bis vier Jahren.

Zielsetzung dieses Projektes ist es, die Kinder an Methoden des Denkens heranzuführen, die ihnen helfen, Wissen über die Welt aufzubauen und mit ihrem Leben zu verbinden.

Die Kinder machen gemeinsam einen Ausflug in das Entenland und setzen sich dort spielerisch mit Sortieren und Ordnen von Formen und Farben, Zahlen, der Orientierung im Raum und der Zeit auseinander.

Das Projekt umfasst 6 Lernfelder, die von den folgenden vier pädagogischen Prinzipien geprägt sind: Ganzheitlichkeit, Selbsttätigkeit der Kinder, soziales Verhalten und Lernen in Zusammenhängen.

Zahlenland

Das Zahlenland ist eine „didaktisch ganzheitliche Methode, Kindern im vorschulischen Alter Grundlagen der Mathematik nahe zu bringen, insbesondere den Zahlenraum von 1 bis 10 und später auch bis 20.

Die Kinder lernen im Zahlenland die einzelnen Zahlen nacheinander spielerisch kennen

und entwickeln einen positiven Umgang mit den Zahlen. Es geht hierbei nicht um das Erlernen des Rechnens! Für den Erfolg des Projektes ist es wichtig, dass kein Schul-Charakter entsteht.

Qualitätsstandards unserer pädagogischen Arbeit

Begrüßung und Verabschiedung

Bei der Begrüßung und Verabschiedung ist uns wichtig, dass sich Kinder und Eltern wohlfühlen. Wir geben ihnen durch individuelle Begrüßungs- und Verabschiedungsprozesse Sicherheit und Vertrauen.

Die Kinder und Eltern werden, wenn sie morgens in den Frühdienst kommen, persönlich begrüßt. Das Kind wird beim Namen genannt und durch die Eltern dem Erzieher übergeben. Dabei können kurze „Tür und Angelgespräche“ stattfinden, bei denen der Tag kurz besprochen wird und Informationen weitergegeben werden.

Jede Familie kann ihr eigenes Begrüßungs- und Abschiedsritual einhalten, um ihren Kindern eine klare Struktur und Sicherheit zu geben.

Wir Erzieher beobachten die Situationen. Merken wir, dass die Familien Hilfe benötigen, da es dem Kind schwer fällt sich von seinen Eltern zu trennen, so greifen wir ein und versuchen dem Kind den Einstieg in den Morgen zu erleichtern und gemeinsam die Eltern zu verabschieden.

Auch bei der Abholphase wird jedes Kind seinen Eltern übergeben und persönlich verabschiedet. Hierbei entsteht eine weitere Möglichkeit kurze „Tür und Angelgespräche“ zu führen und ein Feedback über den Tag zu geben.

Gesundheit und Körperpflege

Körperpflege ist eine wichtige Voraussetzung für die Gesundheit des Kindes und alltägliche Routine im Kindergarten. Jüngere Kinder sind auf die Fürsorge und Unterstützung Erwachsener angewiesen.

Pflegesituationen sind für die Kinder Lernsituationen. Sie lernen durch Zuschauen, Nachahmen und eigenem Tun. Die Erzieher achten darauf, dass sich das Kind wohlfühlt und den Körper bewusst wahrnimmt. Die Privatsphäre der Kinder wird hierbei berücksichtigt. Die Kinder werden von den Erziehern in ihrer Entwicklung unterstützt, Abläufe kennenzulernen und ihren Körper bewusst wahrzunehmen.

Zu der Körperpflege gehört das Händewaschen nach dem Toilettengang, wenn die Kinder von draußen reinkommen, vor dem Essen, das Zähneputzen nach dem Mittagessen, das Wickeln von jüngeren Kindern, der Toiletten/ Töpfchen Gang.

Bewegung

Bewegung hat einen besonderen Stellenwert in der Entwicklung von Kindern. Gerade Babys und Kleinkinder drücken ihre Bedürfnisse durch Bewegung aus.

Wir geben den Kindern in unserer Einrichtung im Innen- und Außenbereich verschiedene Bewegungsmöglichkeiten, die immer an den Bedürfnissen der Kinder angepasst werden. Zusätzlich finden Angebote zum Thema Bewegung statt. Einmal in der Woche gehen die Kinder in eine nahegelegene Grundschule turnen, Spaziergänge

finden statt, Spiel auf dem Außengelände, ein fester Waldtag etc.

Die Kinder haben die Möglichkeit in unserem Foyer Bewegungslandschaften zu gestalten. Hierzu stehen ihnen verschiedenen Psychomotorik-Elemente zur Förderung ihrer Grobmotorik, Phantasie und Wahrnehmung zur Verfügung.

Unser Außengelände besteht aus verschiedenen Ebenen und Bodenbelägen, die mannigfaltige Spielmöglichkeiten bieten und von den Kindern erforscht und erprobt werden können.

Mahlzeiten

Bei den Mahlzeiten achten wir besonders auf eine angenehme Atmosphäre. Diese nimmt Einfluss auf die Ernährungsgewohnheit der Kinder. Wir legen Wert auf einen ordentlich gedeckten Tisch, appetitlich angerichtete Speisen und einen gemeinsamen Tischspruch, um mit dem Essen zu beginnen.

„Auf dem Grase,
sitzt ein Hase,
pfeift ein Lied,
Guten Appetit“

Wir Erzieher sitzen mit den Kindern gemeinsam an den Tischen.

Jüngere Kinder werden beim Essen unterstützt. Die Kinder nehmen sich die Mengen ihrer Speisen selber und setzen sich so mit ihrem eigenen Hungergefühl auseinander. Regelmäßig finden hauswirtschaftliche Angebote statt, in denen die Kinder ihre Speisen selber zubereiten.

Die Kinder frühstücken in der Kita (mal mitgebracht, mal selbst zubereitet), nehmen gemeinsam das Mittagessen zu sich und im Nachmittag findet eine Obststunde statt. Getränke, wie Wasser und Tee stehen den Kindern den ganzen Tag zur Verfügung.

Gesunde Ernährung

Das Thema gesunde Ernährung ist ein wichtiger Bestandteil in unserem Gruppenalltag. Hierzu finden immer wieder Projekte statt, die wir mit den Kindern bearbeiten.

Schon die Kleinsten sollen an eine gesunde Ernährung herangeführt werden.

Bei den Mahlzeiten achten wir auf abwechslungsreiche Kost und dass den Kindern regelmäßig Obst und Gemüse zur Verfügung steht. Außerdem sollen sie sich mit dem, was sie Essen, bewusst auseinandersetzen.

Qualitätssicherung durch Regeln und Rituale

Damit unser Zusammenleben gut funktionieren kann brauchen wir feste Rituale und Regeln. Immer wiederkehrende Rituale strukturieren den Alltag, regeln das soziale Miteinander, stärken die Verlässlichkeit, geben Halt und erleichtern den Tagesablauf. Das Wiederkehren von vertrauten Abläufen, gibt den Kindern Ruhe, Geborgenheit, Orientierung, Sicherheit und reduzieren Ängste.

Rituale

•Das Morgenritual

Alle Frühdienstkinder treffen sich in einer Gruppe. Hier wird gespielt, gekuschelt, getröstet, dann gemeinsam aufgeräumt, bevor es um 8:30 Uhr in die eigene Gruppe geht.

•Das Geburtstagsritual

Das Geburtstagsritual vermittelt dem Geburtstagskind, dass es ein wichtiger Tag in seinem Leben ist. Wir schmücken das Geburtstagskind mit einer Krone. Wir frühstücken gemeinsam und decken den Frühstückstisch festlich ein, - mit dem Kronenstuhl und dem Geburtstagskerzenhalter, Servietten...Wir gestalten einen Geburtstagskreis, bei dem von zu Hause mitgebrachtes Obst, Trockenkuchen etc. gegessen wird und singen gemeinsam ein Geburtstagslied. Das Geburtstagskind bekommt ein Geschenk. Anschließend kann sich das Geburtstagskind Spiele und Lieder wünschen. Geburtstagsrituale stärken die Identität jedes einzelnen Kindes.

•Freitagstreffen - ins Wochenende verabschieden

Gemeinsame Gespräche, Lieder und Spiele mit beiden Gruppen stärken das Gemeinschaftsgefühl der Kinder und Erwachsenen.

•Aufräumrituale

Vor dem Aufräumen (beide Gruppen haben verschiedene Aufräumrituale) haben die Kinder eine angemessene Zeit ihr Spiel zu beenden.

•Schlafrituale

Die Schlafrituale sollen den Kindern helfen, sich von Aufregungen und Aktivitäten zu erholen und zur Ruhe zu kommen. Das Schlafritual läuft nach einem bestimmten Muster ab:

-das Kind hat sein eigenes Bett, es steht immer am gleichen Platz im Schlafräum.

-für die Kinder, die besser in „Gesellschaft“ im Gruppenraum schlafen können, steht ein Hängebett zur Verfügung

-vor dem Schlafen singen wir ein Einschlaflied oder spielen ihm eine vertraute Melodie,

-ein abgedunkelter Raum, in dem leise gesprochen wird, signalisiert dem Kind, dass in dem Zimmer einen anderer Rhythmus herrscht.

Dadurch bekommen die Kinder nach und nach mehr Sicherheit und sie schlafen entspannt und ruhig ein.

•Jahresrituale

Wir stimmen die Kinder auf bestimmte Ereignisse im Jahr ein. Immer wiederkehrende Feste schenken den Kindern Geborgenheit.

- Karneval- Verkleiden und Feiern

- Ostern -das Ostereiersuchen

- St Martin - Laternenbasteln, Martinszug, teilen

- Adventfeier - gemeinsames Singen und Feiern mit Eltern,

-Weihnachten- Adventkalender, warten, Geschenke basteln

Regeln

Regeln müssen sinnvoll und für die Kinder nachvollziehbar sein. Es fällt den Kindern dann leichter sich daran zu halten. Wenn sie sich nicht an eine Regel halten, können sie die Konsequenzen eher verstehen. Sie geben den Kindern Struktur und vermitteln Sicherheit.

Einige bestehende Regeln:

- Höflicher, wertschätzender Umgang gegenüber Kindern und Erwachsenen.
- Nach unangebrachtem Verhalten gemeinsam Entschuldigung und Lösung überlegen.
- In der Gruppe abmelden, wenn man den Gruppenraum verlässt.
- Erst ein Spiel aufräumen, dann das nächste holen....
- Ein Spiel fertig spielen, es sei denn es wird zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt.
- Jeder Spiel- bzw. Arbeitsplatz wird ordentlich verlassen.
- Am Garderobenplatz für Ordnung sorgen.
- Laufen ist im Foyer und im Freien erlaubt.
- Nach Ermessen der Erzieher/innen dürfen Ü3-Kinder alleine im Foyer spielen.
- Nach Ermessen der Erzieher/innen dürfen Ü3-Kinder alleine auf dem Außengelände spielen.
- Umziehen wenn Kleidung nass wird (nach Toilettengang, Sabbern, Spiel im Freien...).
- Mit Werkzeug (Schere, Prickelnadel) nur am Tisch arbeiten. Nicht damit herumlaufen.
- Bei Ausflügen paarweise gehen. Das ältere Kind geht an der Straßenseite.

Regeln verändern sich! Sie werden den Bedürfnissen der Kinder angepasst - sie wachsen mit. Wir ermutigen die Kinder, Regeln zu hinterfragen und gegebenenfalls zu verändern. Eine Ausnahme sind die Regeln, die von uns festgelegt wurden und zum Schutz von Kindern, Erwachsenen und Material da sind.

- Die eigene Freiheit hört da auf, wo die Freiheit des Anderen beginnt! -

3. Zusammenarbeit mit den Eltern

Elterninitiative

Eine Elterninitiative ist eine Kindertagesstätte, deren Träger aus der Elternschaft besteht. Wir sind ein gemeinnütziger eingetragener Verein und führen als freier Träger die Kindertagesstätte TPHasen. Der Vorstand unserer Einrichtung besteht aus Eltern, die ein- bzw. zweijährig in einer Mitgliederversammlung gewählt werden. Um ihr Kind in unserer Kindertagesstätte betreuen zu lassen, müssen die Eltern dem Verein beitreten. Der Vereinsbeitrag beträgt 100€ im Kindergartenjahr.

Elternarbeit

Unsere Einrichtung lebt vom Engagement und der Initiative der Eltern. Die Eltern haben die Möglichkeit, sich vielfältig in den Kindergartenalltag miteinzubringen und mitzugestalten, zum Beispiel über Elternabende oder gemeinsame Aktivitäten mit den Kindern und Eltern (Theaterbesuche, Imkerbesuche), Stammtische, gemeinsame Jugendherbergswochenenden etc.

Zusätzlich gibt es noch weitere Möglichkeiten, sich in die Kitaarbeit einzugliedern.

Jede Familie leistet in einem Kindergartenjahr 40 oder 20 Std. (Verheiratet, Alleinerziehend)Stunden „ Elternarbeit ab. Dies geschieht z.B durch verschiedene Arbeitsgruppen oder auch durch die Teilnahme und Hilfe bei Festen und dem Flohmarkt.

Elternrat

Dadurch das die Eltern auch Träger der Einrichtung sind, gibt es viele Möglichkeiten der Mitbestimmung.

Beim ersten Elternabend des Kindergartenjahres wird von den Eltern der Elternrat gewählt. Das sind zwei Personen pro Gruppe, einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter.. Der Elternrat hat die Aufgabe, Bindeglied zwischen Träger, Team und Elternschaft zu sein.

Ausserdem wird der Elternrat in vielen Situationen angehört bzw. hat Informationsrecht, wie z.B. bei Öffnungszeiten, Ferienzeiten, Personaleinsatz, Aufnahmekriterien etc.

Rat der Tageseinrichtung

Der Elternrat bildet gemeinsam mit Vertretern des Trägers, der Leitung der Einrichtung sowie mit dem mit der Gruppenleitung betrauten pädagogischen Personal den Rat der Tageseinrichtung.

Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung.

Elternsprechtage

Zweimal im Kita-Jahr finden die Entwicklungsgespräche statt, jeweils im Mai und im Oktober.

Ziel dieser Gespräche ist, über den Entwicklungsstand der einzelnen Kinder zu sprechen, sich mit den Eltern auszutauschen und für mögliche Probleme gemeinsam Lösungen zu finden.

Der Entwicklungsstand der Kinder wird anhand von Beobachtungsbögen, die die Erzieher/innen, festgehalten und für die Eltern transparent gemacht.

Am Ende eines solchen Entwicklungsgespräches einigen sich die Erzieher/innen und die Eltern auf ein gemeinsames Ziel für ihr Kind, an dem sie zusammen arbeiten wollen.

Elternabende

Elternabende sind ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Es gibt verschiedene Abende, die fest im Jahresablauf zu finden sind, wie z.B. der „Neulingselternabend“, an dem die neuen Eltern die „Alten“ kennenlernen oder der Elternabend kurz nach Beginn des Kindergartenjahres, an dem der Elternbeirat gewählt wird.

Es werden ebenso thematische Elternabende angeboten, ausgearbeitet zu einem bestimmten Thema vom Team oder von einem Referenten.

In unregelmäßigen Abständen laden auch die Gruppen die Eltern zu einem Elternabend ein, um ihnen einen Rückblick sowie eine Vorausschau der Arbeit in den jeweiligen Gruppen zu geben.

Außerdem werden hier die Eltern über wichtige pädagogische und organisatorische Themen informiert und es ist Zeit und Raum für Wünsche, Anregungen und Diskussionen.

Elternregeln

- Die Bringzeit ist von 7.30 Uhr bis 9.00 Uhr, da dann der Tag in den Gruppen beginnt.
- Schließzeit ist 16.30 Uhr, da zu der Zeit der Arbeitstag der Erzieher/innen endet. Abweichungen nur mit vorheriger Absprache!
- Kommt ein Kind an einem oder mehreren Tagen nicht, ist die Kita bitte am 1.Tag des Fernbleibens bis spätestens 9 Uhr zu informieren.
- Regelmäßige Kontrolle der Garderoben und Sorge tragen für ausreichend Wechselwäsche, witterungsgerechte Kleidung etc.
- Kinder mit deutlichen Krankheitsanzeichen (Fieber, Durchfall, Verdacht auf Bindehautentzündung, Erbrechen oder unklaren Hautveränderungen, z.B. Pusteln) bleiben im Interesse der Gesundheit der anderen Kinder und der Erzieher/innen zu Hause
- Aus Sicherheitsgründen werden bei Ausflügen, Spaziergängen etc. keine Kinder mehr unterwegs angenommen. Ausnahmen (z.B. weil man morgens einen Arztbesuch hat) sind mit den Erzieher/innen abzusprechen.
- Elternbriefe/E-mails/Aushänge sollten gelesen werden-darin genannte Termine müssen selbständig aufgeschrieben und sollten eingehalten werden.

Elternaktivitäten

Elternaktivitäten werden in unterschiedlichster Form angeboten und die Eltern können nach Lust und Laune daran teilnehmen.

Einmal jährlich findet ein Jugendherbergsausflug, organisiert von den Eltern, statt bei dem sich die Familien auf ein schönes Wochenende in einer nicht allzu weit entfernten Unterkunft freuen können.

Zudem finden im Laufe des Jahres Bastelnachmittage bzw. -abende statt die sowohl von den Erzieher-innen als auch von Eltern organisiert werden.

Weitere Aktivitäten könnten z.B. das gemeinsame Blumen einpflanzen mit den Kindern sein oder Plätzchen backen in der Vorweihnachtszeit.

4. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/Öffentlichkeitsarbeit

Wir arbeiten mit verschiedenen Institutionen, wie zum Beispiel

- dem Gesundheitsamt,
- der Städteregion Aachen,
- dem Jugendamt,
- der Erziehungsberatungsstelle,
- den verschiedenen weiteren Kindertagesstätten

- den Firmen in der nahen Umgebung
- dem AK Übergang Kita-Grundschule
- u.v.m.

Durch Arbeitskreistreffen und anderen Veranstaltungen halten wir den Kontakt zu anderen Kindertagesstätten aufrecht und stehen so im regelmäßigen Austausch miteinander. Wir repräsentieren unsere Kindertagesstätte auch außerhalb der Einrichtung durch unsere Internetseite, durch Zeitungsartikel, durch die Teilnahme an Wettbewerben, durch unseren großen Midnight-Flohmarkt, durch unser Sommerfest usw.

Hospitationen von Eltern und anderen Institutionen sind nach Absprache möglich. Die Eltern können so einen besseren Einblick in unsere Arbeit mit den Kindern bekommen.

5. Ausbildungsstätte/Praktikanten

Unsere Kita dient neben der Erziehung, Bildung sowie Betreuung der Kinder auch als Ausbildungsstätte für zukünftige Erzieher-innen und Kinderpfleger sowie für Schülerpraktikanten.

Jeder Praktikant bekommt bei uns die Möglichkeit einen Einblick in unsere Arbeit zu erhalten, sowohl im pädagogischen als auch im hauswirtschaftlichen und pflegerischen Bereich.

Üblicherweise erhalten die Praktikanten seitens ihrer Schule Aufgaben, die sie in der Kita erfüllen müssen. Die jeweilige Anleiterin sowie der Rest des Teams bieten den dafür erforderlichen Rahmen und stehen den Praktikanten dabei hilfreich zur Seite.

6. Fortbildungen/Konzeptionstage

Fortbildungen sind ein gängiges Mittel zur Weiterentwicklung unseres päd. Personals. 2 Mal im Jahr gibt es bei uns einen Konzeptionstag. Dieser Tag wird u.a. zur Weiterentwicklung und Überprüfung der vorhandenen Konzeption genutzt.